

„Billig kommt am Ende teuer“

„Mobifair“ kämpft gegen Lohndumping – MdB Dr. Kofler für flächendeckenden Mindestlohn



Freilassing

Der Trachtenverein „D'Rupertiwinkler“ beteiligt sich am diesjährigen Gaufest in Bad Reichenhall am Sonntag, den 19. Juli. Es wird mit dem Zug gefahren. Treffpunkt ist am Bahnhof um 7.30 Uhr; Abfahrt um 7.45 Uhr. Die Vorstandschaft bittet um rege Teilnahme und um pünktliches Erscheinen in vollständiger Tracht.

Südbayerische Rundschau

Geschäftsstelle Freilassing

Fürstenweg 9
(neben Sony-World)
Postfach 2428
Tel. 08654/2072
Fax 08654/2074

Wir freuen uns
auf Ihren Besuch!

Selbsthilfegruppe für Singles

Zur Gründung einer Selbsthilfegruppe für Singles findet ein erstes Kennenlern-Treffen am Sonntag, 19. Juli, von 14 bis 16 Uhr im Gruppenraum der Selbsthilfekontaktstelle BGL, Reichenberger Straße 1/Ecke Sudetenplatz, in Freilassing statt.

Angesprochen sind alleinstehende Menschen zwischen etwa 40 und 60 Jahren, die vornehmlich am Wochenende mit anderen zusammen etwas unternehmen möchten. Aktivitäten, wie tanzen, kegeln, radeln, schwimmen (kein Bergwandern), Besuch von Theater, Musicals, Museen, Ausstellungen, Festen und Besichtigung von Schlössern sind angedacht.

† Verstorben ist
Ingeborg Jacob
*6.4.1962 †5.7.2009
Requiem in der Pfarrkirche
Großgmain am Freitag,
17. Juli, um 14 Uhr
mit anschließender Beisetzung
der Urne im Friedhof
Bayerisch Gmain.

Impressum

Druck und Verlag:
SÜDOBAYERISCHE RUNDschau
Herausgeber: Alois Erdl & Walter Pustet Verlags-GmbH & Co. OHG, 84529 Tittmoning, Watzmannstraße 2 a in Gemeinschaft mit Alois Erdl KG, 83308 Trostberg, Gabelsbergerstraße 4-6 und Walter Pustet GmbH & Co., Druckerei- u. Verlags-KG, 84529 Tittmoning, Watzmannstraße 2 a. Verlag: Alois Erdl und Walter Pustet Verlags-GmbH & Co. OHG, Tittmoning. Besorgung des Drucks: Alois Erdl KG, Trostberg. Druckerei: Passauer Neue Presse Druck GmbH, Passau. Verantwortlich für Mantelteil und erste Lokalseite: Karlheinz Kas, Thomas Thoiss (stv.). Redaktionsleitung für den Lokalteil Raum Freilassing, Laufen, Tittmoning, Waging und Teisendorf sowie Anzeigenleitung Dr. Jiri Pavelka. Anschrift Verlag und Lokalredaktion: Postfach 11 49, 84529 Tittmoning, Telefon 0 86 83/89 08-0, Telefax 0 86 83/89 08-2 50. Geschäftsstelle Freilassing, Fürstenweg 9, Tel. 0 86 54/20 72, Fax 0 86 54/20 74.

Bezugspreis Inland durch Post oder durch Zusteller monatlich 18,10 Euro, Selbstabholabo 15,95 Euro, jeweils einschließlich 7 % Mehrwertsteuer. Zurzeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 32. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder in Fällen höherer Gewalt, bei Maschinenschäden und bei Arbeitskämpfen besteht kein Entschädigungs- oder Rückzahlungsanspruch des Bezugspreises. Erscheinungsweise: an allen Werktagen. Für unverlangt eingesandte Beiträge besteht kein Honorar- und Rückgabeanspruch des Verfassers. Für veröffentlichte Leserbriefe trägt die presserechtliche Verantwortung allein der Verfasser. Kürzungen werden bei Bedarf vorgenommen. Veranstaltungshinweise ohne Gewähr. Abbestellungen müssen aus bearbeitungstechnischen Gründen zwei Wochen vor Monatsende schriftlich beim Verlag vorliegen und sind jeweils zum Ende des Zahlungszeitraumes möglich.



Freilassing (hbf). Es gibt Firmen, die bewerben sich für Aufträge, haben aber gar kein Personal. Wenn sie dann den Zuschlag bekommen – weil sie die billigsten sind – organisieren sie kurzfristig Leih- und Zeitarbeiter. Nur ein Beispiel, wie in der Bundesrepublik Lohn- und Sozialstandards gedrückt werden. Solche Praxis findet sich in vielen Bereichen, insbesondere auch im Sektor Verkehr. Damit beschäftigt sich der 2006 gegründete Verein „Mobifair“ mit Sitz in Frankfurt. Drei Vertreter waren auf Einladung von MdB Dr. Bärbel Kofler und der Freilassinger SPD ins Gasthaus Rieschen gekommen, um für sich und ihre Ziele zu werben.

„Man muss von einer Vollzeitbeschäftigung leben können“, sagte Kofler, „denn das hat auch etwas mit Würde zu tun“. Sie fordert einen flächendeckenden Mindestlohn. Das Vergaberecht für öffentliche Aufträge habe man bereits insoweit verändert, als auch soziale und ökologische Kriterien in die Entscheidung einfließen können, auch ob Firmen ausbilden oder nicht. „Ich hoffe, dass sich die Kommunen trauen, dies so anzuwenden und nicht allein auf den Preis schauen“. Sie jedenfalls wolle so lange diskutieren, bis sich etwas ändert.

Ändern muss sich etwas, sagt Raul Machalet von „Mobifair“, einem noch jungen Verein, der sich aus Gewerkschaftskreisen im Verkehrssektor gegründet hat und für eine andere Vergabepolitik eintritt. Selbst in sicherheitsrelevanten Bereichen komme es zu unglaublichem Lohndumping und damit letztlich zu einer Gefährdung von Arbeitern und Fahrgästen. Beispiel: weniger als 4,50 Euro die Stunde; über 200 Stunden Arbeitszeit im Monat; 14 Schichten à 12 Stunden ohne Ruhetag und schließlich „Schichtbetten“, was bedeutet, dass sich zwei Arbeiter ein Bett teilen. „Es mögen immer Einzelbeispiele sein“, räumte er ein, „aber es zeigt die Mechanismen auf“. Der Wettbewerb werde zunehmend auf dem Rücken der Beschäftigten ausgetragen, denn der Spielraum sei tatsächlich zum weit überwiegenden Teil der Preis. Die Forderung, den Tarifvertrag für allgemein gültig zu erklären, sei am Widerstand von Arbeitge-

bern gescheitert. Begründung: ein Lohn von 11,50 Euro würde die Kosten um 60 Prozent erhöhen. „Das macht deutlich, was real gezahlt wird“, so Machalet. Dazu komme, dass immer mehr Leih- und Zeitarbeiter zum Einsatz kämen und dadurch die Löhne weiter gedrückt würden. „Es gäbe auch hier längst Mindeststandards und eine Lohnuntergrenze“, erinnerte Kofler, „wenn's die Union nicht verhindert hätte“.

Schwarze Schafe benennen

„Mobifair“ will politisch gegen Lohn- und Sozialdumping im Verkehrssektor kämpfen, möchte Missstände aufdecken und schwarze Schafe benennen. Im Beirat des Vereins sitzen alle Parteien mit Ausnahme der Grünen, Medienvertreter, Gewerkschaften. Koflers Kollege Steinbrück kam in Freilassing nicht ungeschoren davon, denn der Finanzminister hatte 300 Stellen für eine schärfere Kontrolle der Vergabe-Kriterien nicht genehmigt. „Oftmals gibt es nämlich kein Regeldefizit, sondern eine Vollzugsdefizit“, betonte Machalet.

In den Ausschreibungen könne man sehr wohl deutliche Forderungen formulieren; was nicht drinnen steht, brauche halt nicht erfüllt zu werden. Im Dezember tritt eine neue EU-Verordnung in Kraft, die Tariftreue am Ort der Leistungserfüllung vorgibt und Sicherheit für die Beschäftigten bei Firmenübernahmen festschreibt. Machalet



Sprechen sich gegen Sozialdumping aus (von links): „Mobifair“-Abteilungsleiter Raul Machalet, MdB Dr. Bärbel Kofler, SPD-Fraktionsprecher Frank Grünberg und Landratsstellvertreter Helmut Fürle. Foto: Hannes Höfer

empfehl, die Möglichkeit einer freien Vergabe, also ohne Ausschreibung, bis zu einer Laufzeit von zehn Jahren auszunutzen. Und: wo der Bund Geldgeber an die Regionen ist, etwa im Schienen-Personen-Nahverkehr, könne er sehr wohl Tariftreue einfordern. „Hier will das Parlament sein gutes Recht nicht nutzen“.

„Es sind oft Sonntagsreden“

„Bei dem Thema schwillt mir gleich der Hals“, konnte sich Kofler mit eindeutiger Geste nicht zurückhalten. „Beim Freistaat Bayern erfährt man nicht, was der mit den Regionalisierungsmitteln macht. Das regt mich so was von auf!“ Machalet dazu: „Die Politik hat zu wenig

Einfluss in der Praxis. Es sind oft Sonntagsreden“.

Positiv reden solle man über jene Firmen und Gesellschaften, die „Mobifair“ zertifiziert. Dafür hat man eine Zertifizierungs- und Beratungsgesellschaft gegründet. Unter dem Motto „Den Guten eine Chance!“ untersucht sie die Lohn- und Sozialstandards; sie will damit bei der Vergabe von Verkehrs- und Dienstleistungen eine „verlässliche Richtlinie“ anbieten, „Schwarze Schafe“ benennen und solche nach Möglichkeit von einer Auftragsvergabe ausschließen. Vorteil für die Firmen: sie können mit diesem „Sozialzertifikat“ werben.

„Auch wir in der Kommunalpolitik sind mit solchen Fragen konfrontiert, etwa bei der Vergabe von Schülertransporten“, erinnerte SPD-Fraktionspre-

cher Frank Grünberg, der den Abend moderierte. „Als ehrenamtlich tätiger Stadtrat muss man sich aber auf die Vorgaben der Verwaltung verlassen können“. Gerade das passiere häufig, so Machalet, dass nämlich die Verwaltung sagt: „Das müssen wir so machen“.

Landratsstellvertreter Helmut Fürle räumte ein, dass es zwar heiße, der „wirtschaftlich günstigste“ solle den Auftrag bekommen, aber es sei eigentlich immer der Billigste. „Billig kommt am Ende teuer“, betonten etliche Diskussionsredner, schon deshalb, weil damit Beiträge für Sozialkassen verloren gingen. Raul Machalet forderte mehr Mut von den Politikern. „Es macht Arbeit und es ist komplizierter“. Dennoch: „Nehmen Sie diese Herausforderung an!“

Motivationsquellen für Schüler

Vollversammlung der „Kompass“-Realschulen in München

Freilassing (jv). Seit zwei Jahren läuft das „Kompass“-Projekt, das sich die Stärkenförderung von Schülern auf seine Fahnen geschrieben hat, an mehreren oberbayerischen Realschulen. Lernkonzepte, die vorhandenes Talent wertschätzen, die Fehlerkorrektur ins zweite Glied rücken und gleichzeitig zur Verbesserung von Leistungen führen, sollen erprobt und ausgewertet werden. Die gemachten Erfahrungen sollen in die Lehrpläne einfließen.

Im Rahmen der 4. Vollversammlung in München präsentierten die teilnehmenden Schulen einen Überblick ihrer vorläufigen Konzepte. Viel Beachtung fand das Modell der Knabenrealschule Freilassing. Zur Halbzeitanalyse des Kompass-Projekts bemühte Boris Hackl, Geschäftsführer der Stiftung Bildungspakt Bayern, der ge-

vierjährigen Studie festhält und für den praktischen Unterricht nutzbar macht.

Auf Plakaten wurde sichtbar, was engagierte Pädagogen aus 13 verschiedenen Schulen bisher auf die Beine gestellt haben. Da ist von „Kompetenzrastern“ die Rede, von einem „Selbst-Lernzentrum mit individueller Rückmeldung“, vom „Unterricht in

brauchen Aufgaben, an denen sie wachsen können.“ „An vielen Schulen in Deutschland wird derzeit mit Portfolios experimentiert“, sagte der Züricher Professor Dr. Felix Winter vor der Vollversammlung. Dabei werde eine Sammlung von Dokumenten angelegt, die unter aktiver Beteiligung der Schüler zustande komme und etwas über deren Lernergebnis und ihre Lernprozesse aussage. Den Kern eines Portfolios bilden ausgewählte Originalarbeiten, die in einem geeigneten Rahmen präsentiert und von anderen wahrgenommen werden sollten, um sie anschließend zu besprechen und abschließend zu bewerten. Als erfahrener Pädagoge unterstreicht Winter die Praxistauglichkeit eines portfolio-gestützten Unterrichts, der in der Regel zu einer Intensivierung der Arbeit für den Schüler führe und auch mit einer Veränderung der Lehrerrolle einhergehe. „Portfolios machen viel, aber schöne Arbeit“, so habe man die Erfahrungen in den USA auf den Punkt gebracht. Ob es auf diesem Wege gelingt, neue Motivationsquellen bei den Schülern zu erschließen, soll in den kommenden zwei Jahren im Rahmen des Kompass-Projektes weiter erforscht werden. Von der Veränderbarkeit der eigenen Fähigkeiten jedenfalls seien die Schüler nach Auswertung erster Befragungen zu 80 Prozent überzeugt, so Annette Scheunpflug, Professorin an der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Uni Erlangen, in deren Händen die wissenschaftliche Begleitung des Projektes liegt.

„Mensch ärgere dich – aber richtig“

Susanne Obertanner beim Frauenbrunch

Freilassing (kw). Der letzte Frauenbrunch der Agapegemeinde stand unter dem Motto „Mensch ärgere dich – aber richtig“. Nach dem Frühstück veranschaulichte die Referentin, Susanne Obertanner, anhand eigener Erfahrungen, dass Emotionen gut und wichtig sind.

„Ein rationales Denken funktioniert ohne Emotionen nicht“, meint die Referentin. „Emotionen zwingen uns nicht, sie sind Vorschläge für unser Handeln!“. Wut und Ärger seien normal. Wenn wir uns aber zum Verurteilen und Richten verleiten lassen, werde unser Verhalten verletzend. Rache, Rückzug, Ablehnung und zerstörte menschliche Beziehungen seien Folgen des Nicht-Verzeihens.

Nach dem Sprichwort „Wie du mir, so ich dir!“ falle es uns vielleicht leichter Fehler anderer zu verzeihen, weil wir uns dieses Verhalten auch von anderen uns selbst gegenüber wünschen. „Der Gott der Bibel demonstriert uns seine Liebe und Anerkennung. Seine Hilfe und seine Liebe sind ein Angebot an uns. Wenn sich Menschen an Gott wenden, hat er seine Hilfe zugesagt“, erläuterte Susanne Obertanner.

Im Anschluss wurden am Buffet zahlreiche italienische Köstlichkeiten angeboten. – Der nächste Frauenbrunch mit dem Theaterstück „Die Frau am Jakobsbrunnen“ mit Mirjana Angelina findet am Samstag, 7. November, um 10 Uhr in den Räumen der Agapegemeinde statt.



Neue Unterrichtsansätze auf den Weg gebracht: Die Knabenrealschule präsentierte ihr Kompass-Konzept im Münchener Kultusministerium. Rechts Peter Schinwald, Koordinator des Projekts in Freilassing.

meinsam mit dem Kultusministerium das Modellprojekt in Gang gesetzt hat, den Vergleich mit der Spielpause der kickenen Zukunft: „Spiele werden oft erst in der zweiten Hälfte entschieden.“ Ergebniskorrekturen in Richtung erfolgreicher Spiel-, sprich „Projektabschlüsse“ wünscht sich Hackl für das Jahr 2011. Dann soll die pädagogische Literatur um ein neuerliches Sammelwerk bereichert werden, das die Ergebnisse der

Kompetenzgruppen“ oder auch von einem Projekt mit dem heißgeliebten Titel „gutes Benehmen/Werteerziehung“. Ein eigenes Unterrichtsfach zur Vermittlung „medialer, methodischer und sozialer Kompetenz“ steht im Mittelpunkt der Freilassinger Konzeption.

Gerald Hüther, Professor für Neurobiologie an der Uni Göttingen, bringt die Ansätze der Kompetenzpädagogik auf einen einfachen Nenner: „Kinder

Wochenend' und Sonnenschein ... – und ab ins Gebirge!



Erhältlich in der Verlagsgeschäftsstelle Freilassing, Fürstenweg 9, 08654/2072, oder nach Vorbestellung bei der Südbayerischen Rundschau in Tittmoning, Watzmannstraße 2a, Telefon 08683/8908-0.